

Interview: Ursula Wullkopf-Eckelmann und Frank Wullkopf

„Druck ist der falsche Weg“

Vor sechs Jahren hat Ursula Wullkopf-Eckelmann ihren Sohn Frank Wullkopf zum Teilhaber ihrer Firma, der Ursula Eckelmann oHG, gemacht. Die **hamburger wirtschaft** sprach mit den beiden über Werte, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge und die richtige Anrede im Büro.



*Hanseatisches Duo:
Ursula Wullkopf-
Eckelmann mit
ihrem Sohn Frank
Wullkopf*

hamburger wirtschaft: Herr Wullkopf, nennen Sie Ihre Mutter vor Ihren Mitarbeitern eigentlich manchmal „Mama“?

Frank Wullkopf: Nicht nur manchmal. Immer! Schließlich ist sie ja genau das. Ehrlich gesagt, habe ich darüber auch noch nie nachgedacht. Wir sind eben ein echtes Familienunternehmen und ich denke, dass sowohl unsere Kunden als auch unsere Mitarbeiter diese besondere Atmosphäre zu schätzen wissen.

hw: Und was zeichnet Ihre Firma, abgesehen vom familiären Umgangston, als Familienunternehmen aus?

Ursula Wullkopf-Eckelmann: Wir legen großen Wert auf Zuverlässigkeit. Ganz hanseatisch gilt bei uns: Der Handschlag hat Gültigkeit. Zudem ist es uns sehr wichtig, dass alle unserer Mitarbeiter – vom Azubi bis zum Abteilungsleiter – das Gefühl haben, gleichermaßen geschätzt zu werden. Ob das jetzt typisch für ein Familienunternehmen ist, möchte ich aber nicht beurteilen.

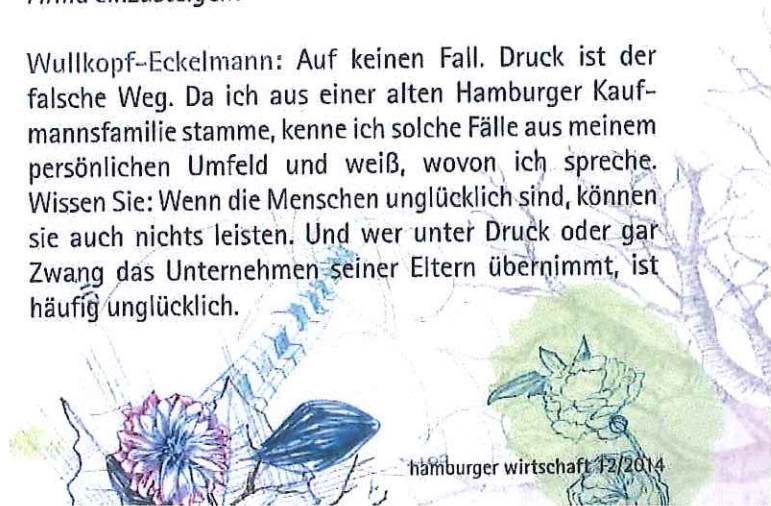
Wullkopf: Was ich auf jeden Fall hervorheben würde, ist die Identifikation mit dem eigenen Unternehmen und das daraus resultierende Verantwortungsgefühl. Da ich genau weiß, wie viel Herzblut meine Mutter in die Firma gesteckt hat, fühle ich mich der Firma gegenüber unbedingt verpflichtet. Dementsprechend gehe ich meine Arbeit immer in dem Bewusstsein an, dass, wenn ich versage, ich nicht irgendeine Firma an die Wand fahre, sondern die Firma, die den Namen meiner Mutter trägt.

hw: Frau Wullkopf, nicht jedes Kind möchte das Unternehmen seiner Eltern übernehmen. Wie wichtig ist es für Sie, dass Sie Ihr Unternehmen an einen Ihrer Söhne übergeben können?

Wullkopf-Eckelmann: Ich bin wirklich sehr froh und dankbar, dass Frank in die Firma eingestiegen ist und sie auch übernehmen wird. Wenn das nicht so gewesen wäre, hätte ich mich schon vor Jahren damit auseinandersetzen müssen, die Firma zu verkaufen. Und wer verkauft schon gerne sein Lebenswerk?

hw: Hätten Sie denn versucht, ihn zu überreden, wenn er von sich aus keinerlei Anstalten gemacht hätte, in die Firma einzusteigen?

Wullkopf-Eckelmann: Auf keinen Fall. Druck ist der falsche Weg. Da ich aus einer alten Hamburger Kaufmannsfamilie stamme, kenne ich solche Fälle aus meinem persönlichen Umfeld und weiß, wovon ich spreche. Wissen Sie: Wenn die Menschen unglücklich sind, können sie auch nichts leisten. Und wer unter Druck oder gar Zwang das Unternehmen seiner Eltern übernimmt, ist häufig unglücklich.





Der Handschlag hat bei uns Gültigkeit

hw: Herr Wullkopf, hatten Sie denn tatsächlich nie das Gefühl, dass es von Ihnen erwartet wird, in die Firma Ihrer Mutter einzusteigen und sie irgendwann zu übernehmen?

Wullkopf: Nein. Zumindest habe ich mich nicht unter Druck gesetzt gefühlt. Es war eher so, dass ich auf ganz natürliche Weise in meine heutige Aufgabe hineingewachsen bin. Wenn ich etwas anderes hätte tun wollen, hätte ich das jederzeit sagen und machen können. Das beste Beispiel dafür ist mein ältester Bruder: Er ist Ingenieur geworden und hat mit der Firma nichts zu tun – na gut, außer dass er natürlich ab und zu nach seiner Meinung gefragt wird. Gar nichts mit der Firma zu tun zu haben ist in unserer Familie unmöglich.

hw: Wie reibungslos lief denn der Einstieg Ihres Sohnes in die Geschäftsführung?

Wullkopf-Eckelmann: Naja, wir mussten erst einmal zusammenfinden. Für mich war es am

Anfang gar nicht so einfach, mich zurückzunehmen und meinen Sohn nicht mehr zu bevormunden. Durch seine Hartnäckigkeit hat er es aber dann geschafft, sich durchzusetzen.

hw: Eine letzte Frage noch: Eine Binsenweisheit besagt, dass Berufliches von Privatem grundsätzlich zu trennen sei. In einem Familienunternehmen ist das aber augenscheinlich nicht möglich. Wie gehen Sie mit diesem Problem um?

Wullkopf: Ob beim Mittagessen oder wenn ich mal kurz mit meiner Frau zu Besuch bei meiner Mutter bin: Die Firma ist immer ein Thema. Hast du das schon gemacht? Wie sieht es damit aus? Das nervt natürlich hin und wieder. Wie bei so vielen anderen Problemen hilft auch hier nur klare Kommunikation. Wenn es nicht mehr geht, muss man halt die Reißleine ziehen und deutlich sagen: „Heute bitte nicht!“ Insgesamt bin ich, was das angeht, aber ziemlich abgehärtet. Schließlich bin ich damit aufgewachsen, dass die Firma allgegenwärtig ist. Heilig ist eigentlich nur Weihnachten.

Wullkopf-Eckelmann: Wobei auch das nur gilt, bis unser Notfalltelefon klingelt.

Moritz Heitmüller
moritz.heimmueller@hk24.de
Telefon 36138-306

Zum Unternehmen

Die Ursula Eckelmann oHG ist ein mittelständisches Unternehmen für Hausverwaltungs- und Immobilienvermittlungsangelegenheiten. Gegründet wurde es 1964 von Ursula Wullkopf-Eckelmann (73). Die Leitung des Unternehmens teilt sie sich seit 2008 mit Frank Wullkopf (37), dem jüngsten ihrer drei Söhne. Auch Ursula Wullkopf-Eckelmanns zweitältester Sohn Dirk Wullkopf ist im Immobiliengeschäft tätig. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Wullkopf Immobilien GmbH.